

Psychologie der Zeit.

Ingenieur steht neben Grosszügigen, Reaktionslos neben Freibleibenden, Unbesonnen neben Diplomatischen. Wundervoll ist Gandhis Bestreben, den Unterdrückten mit Leib, Seele und Hirn zu dienen, sein furchtloses Eintreten für die „Armen“, sein Abscheu vor jeder geistlichen Propaganda, die im Schutze der weltlichen Macht kommt, und vor allem eben das Haupt und Kernstück: die Lehre von der Gewaltlosigkeit, der Wille, niemanden zu verletzen, keinen lieblosen Gedanken in sich zu dulden, in seinem Herzen keinen Raum für Falschheit zu haben, „treu sein von Unrecht gegen jegliches Lebewesen“. Höchst anfechtbar aber Gandhis Rechtfertigung des Kastensystems, Anerkennung des Erbes, dass der Mensch in der ihm durch Geburt zugewiesenen gesellschaftlichen Stellung zu bleiben, denselben Beruf wie der Vater zu ergreifen hat. Die These, dass jeder Mensch seine Umwelt jedem anderen Bestreben, seinen Bedarf in keinem anderen Lande decken soll, ist doch der landläufigen Auffassung vom schacherlichen Nationalismus, dem völkischen Wahn, dem heute besonders gefährlichen Verlangen nach Autarkie peinlich nahe. Noch schlimmer war Gandhis Verhalten, als er, sonst gottlieb „grundständig kein Liebhaber überhaupt irgendwelcher Regierung“, plötzlich in seinem begeisterten Eifer zugunsten des britischen Reiches kurz vor Beendigung des Krieges unter der Landesverwaltung Freiwillige für den Kampf gegen die Türken und Deutschen warb. Anderes schwebt in der Mittellage zwischen Wahren und Uberspitzen, zum Beispiel die Behauptung, dass eine auf Landwirtschaft gestützte Kultur das einzig erstrebenswerte Ziel für die Menschheit sei, und die völlige Verwerfung des Grundstoffes „mit allen seinen technischen Erzeugnissen und künstlichen Daseismitteln“.

Schliesslich überwiegt im ganzen doch das Bewundernswerte. Wenn in einfachen, lapidaren Grundsätzen betont wird: „ersetzen wir Hagdier durch Liebe, und alles geht seinen rechten Gang“, ist biblische Klarheit und Bedeutsamkeit erreicht, und im Verhältnis zu dem, was bei uns in alten Lehren als Führer und Prophet sich aufspielt, hat Gandhi für sein tätiges Leben schon die Anerkennung verdient, dass man es einem „Versuch mit der Wahrheit“ nennen darf.

Die Verdeutschung ist ziemlich spröde, manchmal sogar ungenügend („Aber ich weiss auch, dass viele sich Künstler nennen, in deren Werken sich von unratigen Aufwärtsdrängen der Seele keine, aber auch gar keine Spur findet“).

Max Herrmann (Neisse).

C. F. Andrews, Mahatma Gandhis Lehre und Tat. Übertragen von Karl Lerbs. (Im Insel-Verlag, Leipzig.)

C. F. Andrews, der „als ernsthaft bemühter Wahrheitsucher Gandhis Gedanken und Ziele erforschte, in enger Fühlung mit ihm lebte, seine ideale Seite“, versucht in diesem etwas trockenen Werke das Wesentliche von Gandhis Weltanschauung und Wirksamkeit dem Abendländer verständlich zu machen. Und zwar in der Art eines gewissenhaften, von seinem Gegenstande faszinierten Geschichtsschreibers, indem er Gandhis Lehre ausführlich aus der „religiösen Umwelt“ entwickelt und dann die einzelnen Klappen von Gandhis lebendiger Betätigung seiner Idee darstellt. Ich will gleich bemerken, dass mir dabei sehr wenig ein traktatenhaft salbungsvoller, überheblicher Ton des Autors gefällt (Die Worte Christi drangen zu Gandhi, als er sich in London beinahe dem Atheismus verschrieben hätte. „So wurde er vom Sturz in den Abgrund bewahrt“), sehr gut seine sifrige Bemühung, Gandhis grosses Beispiel des gewaltlosen Widerstandes für die Sache des Weltfriedens, der pazifistischen Bewegung nutzbar zu machen.

Gandhis Freimüchigkeit, Meinung und Haltung nun bleibt auch nach diesem, doch sehr liebevoll und mehr als wohlwollend behandelten Bilde für mich Gefühl zwispältig, halb sympathisch, halb fragwürdig. Be-

Das Hambacher Fest.

Das Hambacher Fest, das am 27. September 1830 in Hambach stattfand, war ein bedeutendes Ereignis in der Geschichte der deutschen Freiheitsbewegung. Es wurde von einer Gruppe von Studenten und Bürgern organisiert, die sich für die Abschaffung der Feudalverfassung und die Einführung einer Verfassung einsetzten. Das Fest wurde von den französischen Behörden verboten, was zu einer Reihe von Kämpfen führte, die als die Hambacher Kämpfe bekannt sind. Diese Kämpfe endeten mit der Niederlage der Teilnehmer, aber sie trugen zur Verbreitung der Ideen der Freiheit und der Demokratie in ganz Deutschland bei.

Die politischen Mächte haben versagt!
Die geistigen Führer unserer Nation haben jetzt das Wort!

„Die Literarische Welt“

„Die Literarische Welt“

„Die Literarische Welt“

EIN PRAKTISCHES HANDBUCH

EINZELMÖBEL UND NEUZEITLICHE RAUMKUNST

REMBRANDT

Ein Leben in Brot und Lampen

HENDRIK VAN LOON

Der Überwältigte

Republikische Volksschule

Republikische Volksschule

